

Zeig' was wirklich in dir steckt!

Schule. Handwerk. Zukunft.

Unterrichtsmagazin zur Berufsorientierung in Rheinland-Pfalz



**MACH
'NE LEHRE IM
HANDWERK**

www.morgen-meister.de

Handwerkskammer der Pfalz

Am Altenhof 15
67655 Kaiserslautern
Telefon +49 631 3677-0
Telefax +49 631 3677-265
info@hwk-pfalz.de
www.hwk-pfalz.de

Handwerkskammer Koblenz

Friedrich-Ebert-Ring 33
56068 Koblenz
Telefon +49 261 398-0
Telefax +49 261 398-398
hwk@hwk-koblenz.de
www.hwk-koblenz.de

Handwerkskammer Rheinessen

Dagobertstraße 2
55116 Mainz
Telefon +49 6131 9992-0
Telefax +49 6131 9992-63
info@hwk.de
www.hwk.de

Handwerkskammer Trier

Loebstraße 18
54292 Trier
Telefon +49 651 207-0
Telefax +49 651 207-115
info@hwk-trier.de
www.hwk-trier.de

Schule. Handwerk. Zukunft. Eine Aktion der Handwerkskammern, des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau und der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz. www.morgen-meister.de



**DU HAST ES
IN DER HAND!**

Auf Entdeckungsreise: Kennst du dich?

Was kannst du?

Selbst- und
Fremdeinschätzung

Schwarz auf weiß

Mit Stärken
(be-)werben

Nicht träumen – machen!

Tagespraktika
verschaffen Einblick



Inhalt

- 3 In absehbarer Zeit stehst du vor der Aufgabe, einen passenden Beruf zu finden.
- 4 Was kannst du?**
- 5 Statements
- 6 Arbeitsauftrag 1:
Hobbys – mehr als nur Freizeitbeschäftigung
- 8 Du und dein Spiegelbild
- 9 Arbeitsauftrag 2:
Selbst- und Fremdeinschätzung
- 12 Schwarz auf weiß**
- 13 Arbeitsauftrag 3: Ab in die Mappe!
- 14 Arbeitsauftrag 4:
Wie steht's mit deinen Schlüsselkompetenzen?
- 16 Nicht träumen – machen!**
- 18 Arbeitsauftrag 5:
Vorbereitung deines Tagespraktikums
- 19 Arbeitsauftrag 6:
Nachbereitung des Praxistages

Impressum

Text und Redaktion: Bildungsverlag EINS GmbH, Troisdorf
Grafisches Konzept, Gestaltung und Satz:
DIE INSEL Werbeagentur GmbH, Filderstadt

Bildquellen: Bernd L. Henn, Stuttgart (Seiten 1-4, 7-8, 14-17, 20, 24)
Archiv der Handwerkskammer Koblenz (Seiten 5, 10-13, 21-23)
MEV Verlag GmbH, Augsburg (Seiten 5 oben und 6)

Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft der Handwerkskammern
Rheinland-Pfalz im Rahmen der Kampagne „Morgen Meister!“

Hinweis: Zugunsten der besseren Lesbarkeit wird im Text auf die weibliche Form wie „Schülerinnen“ verzichtet. Selbstverständlich sind stets beide Geschlechter gemeint.

In absehbarer Zeit stehst du vor der Aufgabe, einen passenden Beruf zu finden.

Doch was heißt schon „passend“?

Vielleicht gehörst du zu den wenigen Glücklichen, die ganz klar wissen, was sie wollen. Viele Jugendliche haben allerdings so gar keine Vorstellung davon, was aus ihnen mal werden soll. Das liegt oft auch daran, dass sie gar nicht wissen, welche verborgenen Talente in ihnen schlummern.

Deine Stärken und Interessen (und auch Schwächen!) zu analysieren – damit soll es hier in Modul 1 „Profiling“ losgehen, und zwar zuerst einmal aus deiner eigenen Sicht. Aber weil man selbst sich oft schwer damit tut, sich wirklich ehrlich einzuschätzen, werden auch Mitschüler und Eltern mit ins Boot genommen. Du wirst dich wundern, wie viel du noch über dich selbst erfahren kannst!

Anschließend zeigen wir dir, wie du deine Fähigkeiten am besten dokumentierst, also wie du Bescheinigungen aus Schule und Freizeit geordnet sammelst und ablegst.

Zum Schluss wirst du herausfinden, ob deine Vorstellungen und Wünsche in Bezug auf einen Ausbildungsberuf auch tatsächlich mit der Wirklichkeit übereinstimmen, indem du dir selbst ein Bild vom Arbeitsalltag machst. Da bekommst du zumindest schon mal einen kleinen Einblick in das, was später auf dich zukommt.

Übrigens ...

Um auf dem Arbeitsmarkt gute Chancen zu haben, musst du natürlich noch mehr können. Worauf es noch ankommt und wer dir helfen kann, das erfährst du in den Heften dieser Reihe:

Modul 2 „Berufsorientierung“:

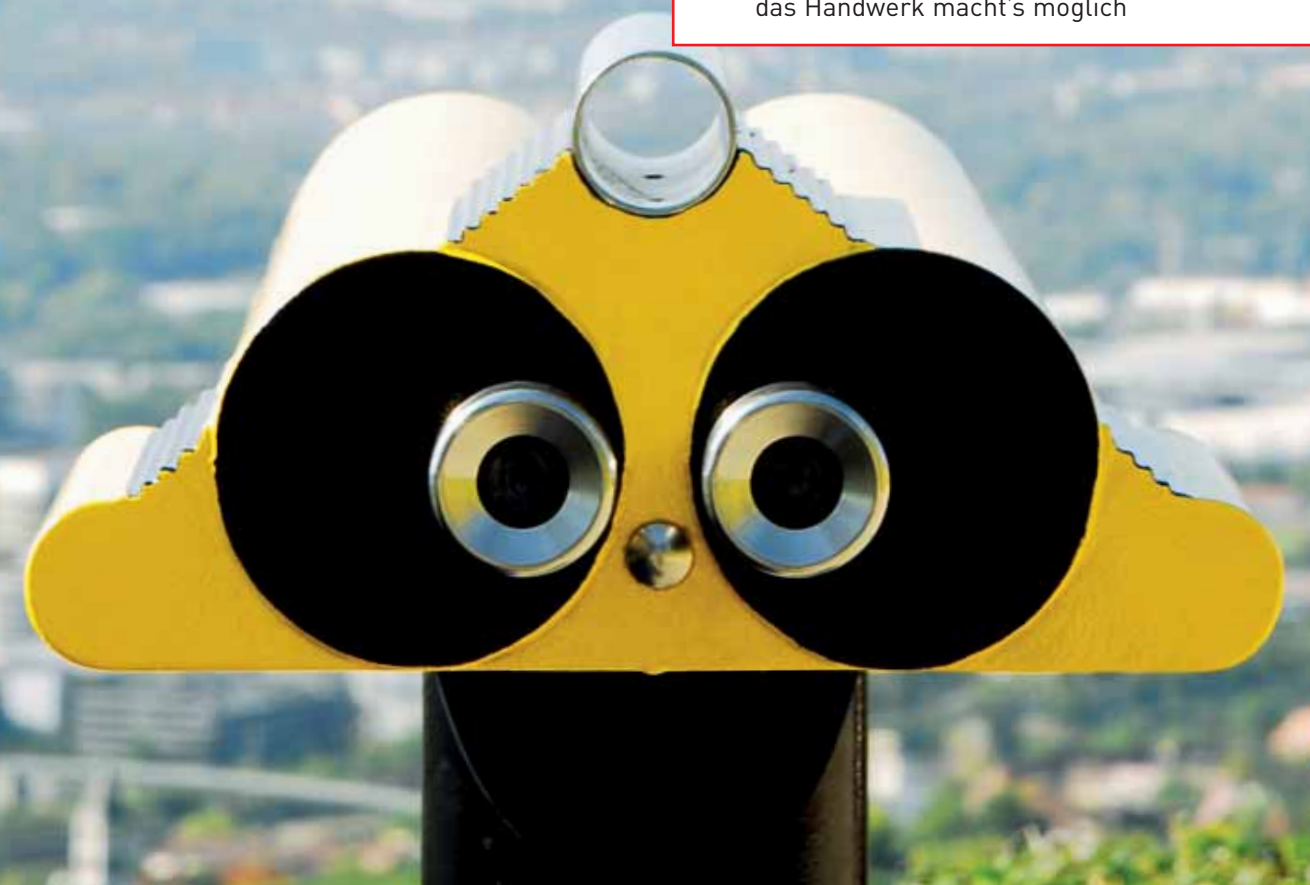
- Vielfalt im Handwerk:
Über 100 Berufe warten auf dich!
- Überblick:
So findest du dich im Handwerk zurecht
- Beratung: So kommst du weiter
- Ausbildung: Das kommt auf dich zu – das musst du vorher können

Modul 3 „Lehre“

- Alltag Ausbildung: Hightech Alltag!
- Grenzenlos: Vielfältige Tätigkeiten und ein Blick ins Ausland
- Du bist dran! Alles rund ums Schülerpraktikum

Modul 4 „Karriere“

- Nach der Ausbildung ist noch nicht Schluss
Weiterbildung auf allen Ebenen
- Erste Schritte nach oben:
Fachbezogene Weiterbildung
- Meister im Alltag – Alltag meistern
- Ohne Abi zum Studium –
das Handwerk macht's möglich



Was kannst du?

Die eigenen Stärken und Interessen sind ein wichtiges Kriterium für deine Berufswahl – aber nicht das einzige. In den Modulen 2-4 lernst du weitere wichtige Kriterien kennen, z. B. Schulnoten, Schulabschlüsse und natürlich auch das Lehrstellenangebot in deiner Region!

Bestimmt hast du schon öfter solche Selbsteinschätzungen wie die unten stehenden von anderen Leuten gehört. Es ist wichtig zu wissen, was einem liegt und was nicht – gerade auch für die Berufswahl, denn die Vielzahl der möglichen Ausbildungsberufe ist enorm. Willst du einen Ausbildungsplatz finden, der zu dir passt, musst du sehr gründlich darüber nachdenken, was du kannst. Aber wo liegen deine Stärken und Schwächen genau? Kennst du sie überhaupt alle?

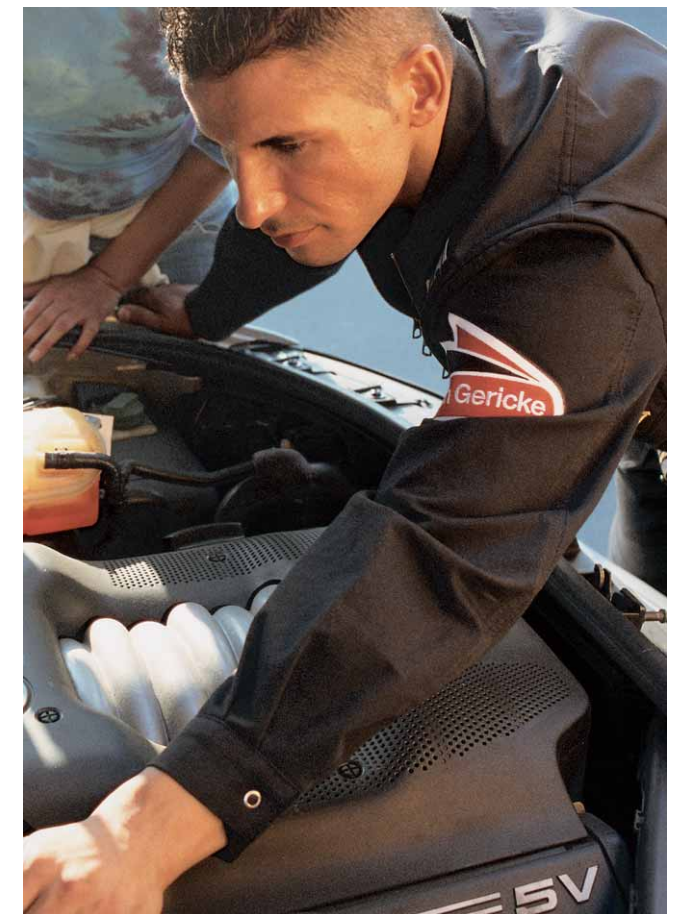


Enrico M., Auszubildender zum Kraftfahrzeugmechatroniker:

„Meine Eltern wollten eigentlich, dass ich einen Büroberuf lerne. Aber ich habe schon immer gerne etwas mit meinen Händen gemacht. Ob mit meiner Laubsäge oder an meiner elektrischen Eisenbahn: Wenn ich basteln konnte, ging es mir gut.“

Im Werkunterricht in der Schule war ich einer der Besten. Da hat mein Lehrer dann gemeint, ich sollte mein Talent nutzen und mich um eine Lehrstelle im Handwerk bemühen. Und da ich auch in Mathe gut bin und eine Menge von Technik verstehe, lag es nahe, mich als Auszubildender für den Beruf des Kraftfahrzeugmechatronikers zu bewerben.

Jetzt bin ich schon im zweiten Lehrjahr – und total zufrieden! Ich kann meine Interessen und meine Fähigkeiten in diesem Beruf voll einbringen. Klingt jetzt im Nachhinein total logisch, wofür ich mich entschieden habe. Aber damals war mir das gar nicht so klar, weil einfach alles noch so unvorstellbar weit weg war. Zum Glück hatte ich damals über das, was mein Lehrer gesagt hat, ernsthaft nachgedacht. Wer weiß, wie es sonst für mich gelaufen wäre ...!“



Elena W., Auszubildende zur Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk:



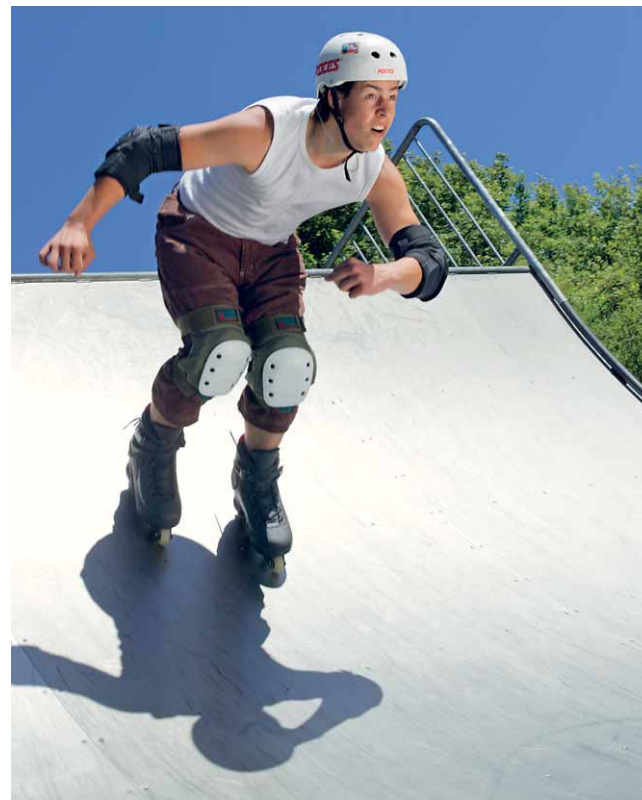
„Als ich damals in der neunten Klasse war, hatte ich immer noch keinen Plan, was ich nach der Schule machen sollte. Ich wusste nur eins: nicht noch länger dort bleiben! Aber was sonst? Ich konnte an mir nichts Besonderes entdecken, was mir bei meiner Entscheidung weitergeholfen hätte.“

Also hab ich eines Tages einfach mal meinen älteren Bruder gefragt. Der ging schon arbeiten und hatte das alles selbst erlebt. Außerdem verstehen wir uns sehr gut und er kennt mich logischerweise mein Leben lang. Er war es dann auch wirklich, der mich in die richtige Richtung gelenkt hat: Durch ihn wurde mir erst klar, dass ich gerne mit Menschen zu tun habe. So etwas den ganzen Tag zu machen, konnte ich mir gut vorstellen, und zum Glück hat meine

Bewerbung meinen jetzigen Chef überzeugt. Vor allem, weil ich auch schon ein Praktikum bei einer Fleischerei gemacht hatte. Und hier bin ich nun, kurz vor der Prüfung. Meine Freunde sind nicht alle so glücklich wie ich. Es lohnt sich halt doch, wenn man sich bei der Berufswahl Mühe gibt – und in der Schule, denn ohne mein gutes Abschlusszeugnis und das Praktikum hätte ich den Ausbildungsplatz nie bekommen.“

Arbeitsauftrag 1: Hobbys – mehr als nur Freizeitbeschäftigung

Was machst du in deiner Freizeit besonders gern? Welche Fähigkeiten brauchst du dazu? Was kannst du nicht? Das sollst du nun anhand deiner Hobbys näher erforschen. Denn das, was du freiwillig in deiner Freizeit machst, sagt viel über deine Neigungen, Interessen und Fähigkeiten aus. Benenne deine Stärken und Schwächen! Und zwar in zwei Schritten!



Schritt 1:

Trage zuerst links in die Tabelle deine liebsten fünf Freizeitbeschäftigungen ein. Kreuze dann an, welche der daneben stehenden Eigenschaften du bei diesem Hobby brauchst. Mehrfachnennungen sind natürlich möglich.

Freizeitbeschäftigung/ Hobby:	Ich brauche dazu:									
	technisches Verständnis	Computerkenntnisse	eine künstlerische Ader und Kreativität	meinen Kopf, um logisch zu denken	Teamfähigkeit, es funktioniert nur gemeinsam	körperliche Fitness	ein gutes Sprachgefühl	eine freundliche und offene Art	meine geschickten Hände	Genauigkeit, Sorgfalt und Zuverlässigkeit
1.										
2.										
3.										
4.										
5.										
Summe der Nennungen:										

Schritt 2:

Schau dir das Ergebnis an. Welche drei Eigenschaften hast du am häufigsten angekreuzt? Daran siehst du, welche der aufgeführten Fähigkeiten bei dir besonders ausgeprägt sind. Schreibe diese Fähigkeiten noch einmal hier auf:

Das sind meine Fähigkeiten:

- 1.
- 2.
- 3.

Wie sieht's aus mit ...?

Jetzt andersherum: Nun werden dir einige Tätigkeiten vorgegeben, bei denen du entscheiden musst, ob du sie magst oder nicht magst. Begründe kurz: Warum hast du dich so und nicht anders entschieden? Sei ehrlich und berücksichtige auch Aspekte wie Bequemlichkeit, Unkenntnis oder Desinteresse.

Tätigkeit	Mag ich	Mag ich nicht	Begründung
1. Körperliche Belastung, z. B. beim Sport			
2. Auf Rechtschreibung und Stil achten, z. B. in Briefen			
3. Am Computer sitzen			
4. Mit Zahlen zu tun haben, z. B. bei Matheaufgaben			
5. Künstlerisch arbeiten, z. B. Musik machen, malen			
6. Handwerklich arbeiten, z. B. schrauben, feilen			
7. Von Menschen umgeben sein, mit ihnen zu tun haben			
8. Technische Sachen machen			
9. Selbst Ideen entwickeln			
10. In der Küche stehen, z. B. backen und kochen			

Abschließend solltet ihr in der Klasse eure Ergebnisse besprechen und vergleichen. Welche Eigenschaften verstecken sich hinter euren Antworten? Bist du persönlich mit dem, was du über dich erfahren hast, zufrieden? In welchen Bereichen musst du an dir arbeiten, vor allem auch im Hinblick auf das Berufsleben?

Behalte das, was du über dich herausfinden konntest, für den weiteren Projektverlauf im Hinterkopf und frage dich immer wieder selbst: Kann ich den Erwartungen so, wie ich bin, gerecht werden – oder muss ich an mir arbeiten (schulische Leistungen, Einstellung, Verhalten etc.)?

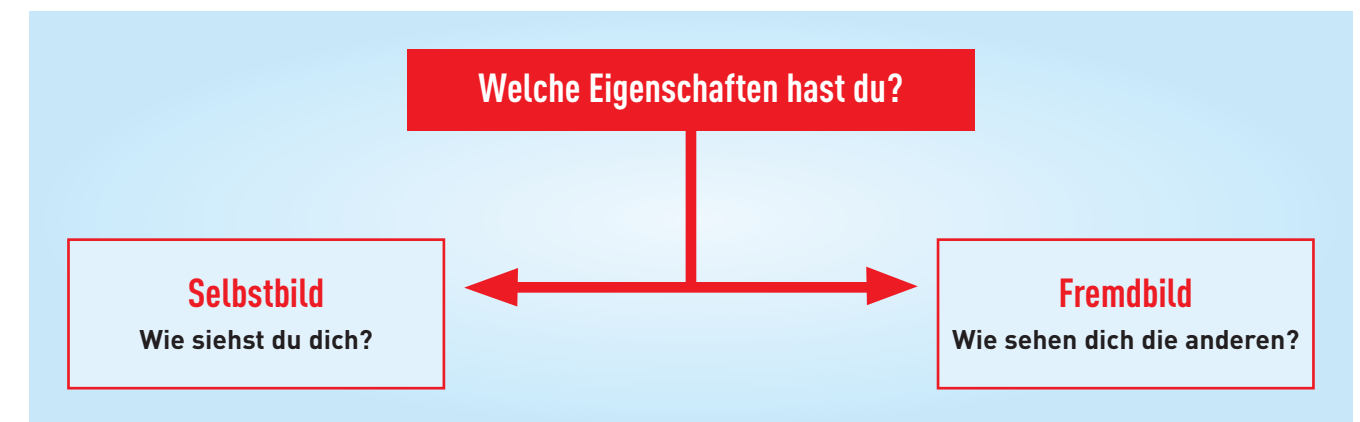
Du und dein Spiegelbild

Vielleicht gehörst du bei Ballspielen zu denen, die alle in ihrer Mannschaft haben wollen, weil du der ideale Torjäger bist. Vielleicht bist du aber gar kein begnadeter Ballspieler, weil das einfach nicht dein Ding ist und du kannst mit deiner sportlichen Leistung keinen Blumenkorb gewinnen. Wo auch immer du dich siehst: Du wirst von anderen aufgrund deiner Eigenschaften beurteilt und machst es umgekehrt mit den anderen genauso.

Doch nicht immer sehen andere genau das in dir, was du selbst siehst, und nicht immer ist das so offensichtlich wie bei Schnelligkeit oder Sportlichkeit. Vielleicht wirkst du auf andere total selbstbewusst, fühlst dich aber gar nicht so – oder umgekehrt. Missverständnisse und Probleme mit anderen Menschen sind da vorprogrammiert, nicht nur im Freundeskreis, sondern auch in Beruf und Familie.



Arbeitsauftrag 2: Selbst- und Fremdeinschätzung



Was meinst du, inwieweit stimmt deine Selbsteinschätzung wohl mit dem überein, was andere in dir sehen? Finde es mithilfe unserer nachfolgenden Analyse heraus! Dabei ist nicht nur deine eigene Wahrnehmung gefragt, sondern auch die deiner

Eltern und Mitschüler. Vergleiche Selbst- und Fremdbild einmal ganz bewusst. Dabei können ganz erstaunliche Ergebnisse herauskommen. Vielleicht entdeckst du am Ende sogar Seiten an dir, die du bisher übersehen hast!

Und so wird es gemacht:

1. Auf den nächsten beiden Seiten findest du zweimal den gleichen Fragebogen. Den ersten (Selbsteinschätzung) füllst du bitte selbst aus. Entscheide dich bei jeder Eigenschaft, wie stark diese auf dich zutrifft oder nicht. Sei dabei unbedingt ehrlich!!!
2. Der zweite Bogen (Fremdeinschätzung) wird von einem deiner Mitschüler, den dein Lehrer bestimmt, ausgefüllt. Damit er unvoreingenommen ist, sollte er natürlich deine Selbsteinschätzung nicht sehen.
3. Auch ein Elternteil sollte einen der Bögen unvoreingenommen ausfüllen. Er steht zum Download im Internet bereit. Lade ihn herunter, so oft du ihn brauchst, oder kopiere ihn aus dem Heft heraus, bevor du ihn vom Mitschüler ausfüllen lässt.
4. Vergleiche nun deine eigene Einschätzung mit der des Mitschülers und der Eltern. Du wirst einige Übereinstimmungen, aber auch einige Unterschiede finden.
5. Wie kommen diese Unterschiede zustande? Findet gemeinsam heraus, welche Bedeutungen die Eigenschaften für jeden haben und welche Situationen bei der Einschätzung eine Rolle spielen.

TIPP

Wir sind ehrlich. Du findest mit unseren Fragebögen zwar schon eine Menge über dich heraus, aber es gibt bestimmt noch mehr zu entdecken. Unser Ziel ist es auch gar nicht, ein vollständiges Profiling über dich zu erstellen. Deine Stärken und Schwächen auf die vielfältigen Berufsbilder zu übertragen, das würde den Rahmen dieses Heftes sprengen.

Aber wir wollen dir ein paar **Ansatzpunkte** liefern, damit du auf den Geschmack kommst, dich selbst zu entdecken. Im Anschluss an diese Entdeckungsreise bieten sich zwei Dinge an:

1. Du nimmst deine Ergebnisse mit zu einer professionellen Beratung der Handwerkskammern oder der Arbeitsagentur. Hier kann deinem Grobprofil der passende Feinschliff verpasst werden.
2. Du behältst das, was du nun schon herausgefunden hast, im Hinterkopf. In den weiteren Heften dieser Reihe erfährst du nämlich noch so einiges über Berufsbilder und Lehre. Vielleicht wird dir dann schon klarer, in welche berufliche Richtung du dich so, wie du bist. Vor allem wirst du sehen, was von dir später erwartet wird und woran du folglich noch feilen musst.

Selbsteinschätzung

Name:

	trifft nie zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft völlig zu
1. Ich habe handwerkliche Fähigkeiten und Geschick.				
2. Ich frage nach, wenn ich etwas nicht verstanden habe.				
3. Ich bin körperlich fit und belastbar.				
4. Ich verliere beim Arbeiten mein Ziel nicht aus den Augen.				
5. Ich führe schriftliche Arbeiten sofort und zuverlässig aus.				
6. Ich arbeite gerne mit anderen Menschen zusammen.				
7. Ich kann gut in Gruppen oder Teams arbeiten.				
8. Ich unterstütze gerne meine Mitschüler.				
9. Ich begreife schnell, wenn mir jemand etwas erklärt.				
10. Ich kann mich über einen längeren Zeitraum konzentrieren.				
11. Ich arbeite selbstständig an einer schweren Aufgabe weiter.				
12. Ich entwickle gerne neue Gedanken und Ideen.				
13. Ich erledige wichtige Dinge sofort und verschiebe sie nicht.				
14. Ich gehe mit Arbeitsmaterial und Werkzeug sorgfältig um.				
15. Ich halte meinen Arbeitsplatz sauber und in Ordnung.				
16. Ich bin pünktlich.				
17. Ich halte stets meine Zusagen ein.				
18. Ich kann in einer Diskussion meine Meinung vertreten.				
19. Ich kann es hinnehmen, wenn ich kritisiert werde.				
20. Ich gebe in Konfliktsituationen nach.				

Fremdeinschätzung

Name:

eingeschätzt von:

	trifft nie zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft völlig zu
1. Er/Sie hat handwerkliche Fähigkeiten und Geschick.				
2. Er/Sie fragt nach, wenn er/sie etwas nicht verstanden hat.				
3. Er/Sie ist körperlich fit und belastbar.				
4. Er/Sie verliert beim Arbeiten sein/ihr Ziel nicht aus den Augen.				
5. Er/Sie führt schriftliche Arbeiten sofort und zuverlässig aus.				
6. Er/Sie arbeitet gerne mit anderen Menschen zusammen.				
7. Er/Sie kann gut in Gruppen oder Teams arbeiten.				
8. Er/Sie unterstützt gerne seine/ihre Mitschüler.				
9. Er/Sie begreift schnell, wenn ihm/ihr jemand etwas erklärt.				
10. Er/Sie kann sich über einen längeren Zeitraum konzentrieren.				
11. Er/Sie arbeitet selbstständig an einer schweren Aufgabe weiter.				
12. Er/Sie entwickelt gerne neue Gedanken und Ideen.				
13. Er/Sie erledigt wichtige Dinge sofort und verschiebt sie nicht.				
14. Er/Sie geht mit Arbeitsmaterial und Werkzeug sorgfältig um.				
15. Er/Sie hält seinen Arbeitsplatz sauber und in Ordnung.				
16. Er/Sie ist pünktlich.				
17. Er/Sie hält stets seine/ihre Zusagen ein.				
18. Er/Sie kann in einer Diskussion seine/ihre Meinung vertreten.				
19. Er/Sie kann es hinnehmen, wenn er/sie kritisiert wird.				
20. Er/Sie gibt in Konfliktsituationen nach.				

Schwarz auf weiß

Es ist für deine Berufswahl ungemein wichtig, dass du deine Stärken und Schwächen kennst. Spätestens dann, wenn du deine ersten Bewerbungen verschickst, musst du die Unternehmen von deinen Stärken auch überzeugen können. Deshalb musst du deine Stärken dokumentieren, um damit bei deiner Bewerbung punkten zu können.



Worauf legen die Ausbildungsbetriebe Wert?

Dazu ein Interview mit der Hörgeräteakustikerin **Susanne M.**, die zum 01.08. einen Auszubildenden oder eine Auszubildende einstellen will.

„Frau M., Sie wollen zum 01.08. einen Ausbildungsplatz zur Hörgeräteakustikerin besetzen. Können sich nur Mädchen bei Ihnen bewerben?“

Susanne M.: „Nein, es ist mir egal, ob ich einen Jungen oder ein Mädchen ausbilde. Das Geschlecht ist nebensächlich. Wichtig ist doch das Interesse, das der junge Mensch für unseren Beruf mitbringt.“

„Was sollen die Interessenten mit ihrer Bewerbung mitschicken?“

Susanne M.: „Natürlich ein fehlerfreies Bewerbungsschreiben, einen Lebenslauf mit Lichtbild und das Schulzeugnis. Schön sind auch Unterlagen, die die Aktivitäten und besonderen Interessen des Bewerbers erkennen lassen.“

„Was könnte das sein?“

Susanne M.: „Zeugnisse über Schul- oder Ferienpraktika und über Kurse an der Volkshochschule, Nachweise über ehrenamtliche Tätigkeiten oder eine Bescheinigung über die Ausbildung zum Ersthelfer. Das sind natürlich nur Beispiele.“



„Auf was legen Sie bei der Auswahl Wert?“

Susanne M.: „Wie in allen anderen Ausbildungsberufen auch sind natürlich die Leistungen in Deutsch und Mathematik wichtig. Speziell bei der Ausbildung zum Hörgeräteakustiker lege ich Wert auf gute Ergebnisse im Bereich der Physik. Auch die Fehlzeiten (und dabei besonders die unentschuldigten) sowie die Kopfnoten haben eine gewisse Aussagekraft für mich.“

„Eine letzte Frage:

Welche persönlichen Eigenschaften erwarten Sie von Ihren Auszubildenden?“

Susanne M.: „Selbstverständlich erwarte ich Pünktlichkeit, Leistungsbereitschaft, Ehrlichkeit und Gewissenhaftigkeit. Natürlich sollte sich der Auszubildende in unser Team einfügen können, im Rahmen der Ausbildung belastbar sein und auch mit Problemen und Konflikten umgehen können.“

Arbeitsauftrag 3: Ab in die Mappe!

Legt eine Dokumentationsmappe oder einen Ordner an, damit ihr eure Bescheinigungen und Nachweise geordnet sammeln könnt. Diese Mappe kann natürlich je nach Bedarf beliebig erweitert werden. Sie sollte das umfassen, was euch für die Vorbereitung eurer Bewerbungsphase und in der Bewerbungsphase selbst nützlich ist.

So könnt ihr vorgehen:

1. Ihr kopiert alle Bescheinigungen und Zeugnisse, die in den Ordner aufgenommen werden sollen. Dabei müsst ihr beachten, dass Kopien von Schulzeugnissen beglaubigt sein sollten.
2. Ihr steckt diese Kopien in Klarsichtfolien (auf keinen Fall lochen!).
3. Ihr erstellt ein Deckblatt, das ihr auch in eine Folie steckt.
4. Ihr heftet das Deckblatt und die Bescheinigungen in einem neuen Ordner ab.
5. Ihr beschriftet den Ordner.

Im Internet findet ihr unter www.schule-handwerk-zukunft.de eine Deckblatt-Vorlage. Weitere Vorschläge für die Gestaltung der Mappe gibt es z. B. bei www.machs-richtig.de.

Das zählt!

Dies sind einige Tätigkeiten, die du dir bescheinigen lassen solltest, da sie dir bei der Bewerbung weiterhelfen können.

Teilnahme an Kursen, z. B.:

- EDV-Kurs
- Ersthelferausbildung
- Jugendleiterausbildung im Sportverein
- Babysitterkurs

Ehrenamtliche Tätigkeiten, z. B.:

- Mitarbeit in der freiwilligen Feuerwehr
- Mitarbeit in der SV
- Engagement in einem Verein
- Soziales Engagement in der Schule
- Weiteres

Weitere Bescheinigungen, z. B.:

- Betriebspraktika
- Betriebserkundungen
- Ferienjobs
- Gelungene Referate
- Sporturkunde

Arbeitsauftrag 4: Schlüsselkompetenzen



Wie steht's mit deinen Schlüsselkompetenzen?

In der Schule lernst du eine ganze Menge – aber eben nicht alles lässt sich in Zeugnisnoten und Bescheinigungen ausdrücken. Es gibt schließlich keine Noten für Charaktereigenschaften, oder?

Deine Einstellung zu bestimmten Dingen ist aber für Bewerbung und Berufsleben mindestens genauso wichtig wie ein guter Schulabschluss. Dein Gegenüber beim Vorstellungsgespräch wird bestimmt alles daran setzen, so viel wie möglich über deine sogenannten Schlüsselkompetenzen herauszufinden.

Unter **Schlüsselkompetenzen** fasst man eine ganze Menge an Eigenschaften zusammen, die dein Verhalten im Privatleben, aber auch in Schule und Beruf ausmachen.

Für die Ausbildung ganz wichtig sind:

- Belastbarkeit
- Ehrlichkeit
- Leistungsbereitschaft
- Gewissenhaftigkeit
- Teamfähigkeit
- Kreativität
- Organisationstalent
- Kommunikationsfähigkeit
- Konfliktfähigkeit
- Pünktlichkeit
- Zuverlässigkeit

Aufgabe 1:

Nachfolgend werden einige Situationen beschrieben, in denen es um Schlüsselkompetenzen geht. Entscheidet jeweils in Partnerarbeit, um welche Schlüsselqualifikation (siehe Infobox) es sich handelt. Achtung: Mehrfachnennungen sind möglich! Diskutiert anschließend in der Klasse: Wie würdet ihr selbst in der Situation reagieren?

1) Tobias P., Auszubildender zum Gebäudereiniger:

„Neulich war ein Geselle krank. Da hat mein Meister gesagt, ich solle mir das Gebäude des neuen Kunden ansehen und das Material bestellen.“

Schlüsselkompetenz: _____

2) Sarah G., Auszubildende zur Hörgeräteakustikerin:

„Gestern habe ich gesehen, wie einer Kundin 10 Euro aus dem Geldbeutel gefallen sind. Sie hat es nicht gemerkt. Ich habe den Schein unauffällig aufgehoben und eingesteckt. Ich hatte schon ein schlechtes Gewissen, aber die Kundin hat genug Geld.“

Schlüsselkompetenz: _____

3) Kemal A., Auszubildender zum Steinmetz und Steinbildhauer:

„Vor einem Monat kam ein Kunde, der wollte eine Sonnenuhr aus Sandstein als Geschenk für seinen Schwiegervater. Die Gestaltung der Uhr hat er uns überlassen. Ich habe meinem Meister einen Vorschlag gemacht. Der hat ihm gefallen und deshalb durfte ich die Sonnenuhr auch alleine bearbeiten. Der Kunde war auch sehr zufrieden.“

Schlüsselkompetenz: _____

4) Sandra R., Auszubildende zur Malerin und Lackiererin:

„In der letzten Woche haben wir einen Raumplan für eine Wohnung erstellt, die wir renovieren sollen. Meine Kollegen haben das ziemlich locker gesehen. Ich habe lieber zweimal nachgemessen. Die Kollegen haben über mich zwar etwas gelächelt, aber ich finde es wichtig, dass der Plan exakt ist – sonst gibt es doch nachher Probleme bei der Umsetzung.“

Schlüsselkompetenz: _____

5) Roberto D., Auszubildender zum Maurer:

„Heute Morgen habe ich mich über einen Azubi im 2. Lehrjahr geärgert. Er hat gesagt, dass ich den Estrich zu dünnflüssig angemacht habe. Das war zwar richtig, aber ich bin sauer, dass er glaubt, nur weil er schon ein Jahr länger im Betrieb ist, könnte er mir etwas sagen. Mit dem rede ich kein Wort mehr.“

Schlüsselkompetenz: _____

6) Yasemin Z., Auszubildende zur Bäckerin:

„Meine Ausbildung ist manchmal ganz schön hart. Wir fangen morgens schon sehr früh an mit dem Backen. Da habe ich manchmal nachts nicht so viel geschlafen, wenn es abends mal wieder etwas später geworden ist. Auch die Backbleche sind manchmal ziemlich schwer für mich als Mädchen. Aber es macht trotzdem Spaß.“

Schlüsselkompetenz: _____

7) Lars D., Auszubildender zum Metallbauer:

„Wenn mein Meister bei Kunden ist und ich alleine in der Werkstatt bin, lasse ich es eher ruhig angehen. Ich höre Radio oder telefoniere mit meinen Freunden. Wenn dann der Meister zurückkommt, sage ich schon mal, es habe unerwartete Schwierigkeiten gegeben und ich hätte deshalb meine Arbeit nicht fertig machen können.“

Schlüsselkompetenz: _____

8) Nicole W., Auszubildende zur Fleischerin:

„Wir sind ein starkes Team. In der Wurstküche, mit der Chefin an der Spitze, arbeiten wir gut zusammen. Wir verstehen uns, ohne dass viel gesagt werden muss. Auch zu den Kollegen im Verkauf haben wir ein prima Verhältnis.“

Schlüsselkompetenz: _____

Aufgabe 2:

In drei Situationen haben die Auszubildenden gezeigt, dass sie nicht die notwendigen Schlüsselkompetenzen besitzen. In welchen Fällen trifft das zu und wie müssten sie sich richtig verhalten? Schreibt dies in der nachfolgenden Tabelle und vergleicht eure Ergebnisse in der Klasse.

Nr.	Richtiges Verhalten

Aufgabe 3:

Abschließend sollt ihr einschätzen, bei welchen Schlüsselkompetenzen ihr selbst stark seid und an welchen ihr noch arbeiten müsst.

Nicht träumen – machen!

Wir können dir hier viel erzählen über Talente und was du damit anfangen kannst. Aber wie viele Gedanken du dir nun auch über (Traum-)Berufe machst: Wie die Wirklichkeit aussieht, musst du dir schon selbst anschauen. Sonst läufst du Gefahr, dass du im wahrsten Sinne des Wortes „träumst“ und völlig falsche Vorstellungen vom Berufsalltag in deinem Traumberuf hast.

Das bedeutet konkret für dich, dass du dich selbst in einem Betrieb umsehen musst. In einem ersten Schritt kannst du das in Form eines Tagespraktikums machen. Natürlich ist klar, dass dies wirklich nur ein erster Eindruck vom „wirklichen“ Arbeitsleben sein kann und in Zukunft weitere und vor allem länger andauernde Praktika folgen müssen. Denn ein einzelner Tag kann nur einen begrenzten Einblick in die Arbeitswelt liefern. Aber hier hast du schon einmal die Möglichkeit, das Ergebnis deiner Selbsteinschätzung mit

der Realität zu vergleichen und erste persönliche Erfahrungen zu sammeln. Und vielleicht geht es dir danach so wie Ümit Ö., der im 3. Ausbildungsjahr zum Friseur ist und kurz vor der Gesellenprüfung steht:

**Lust auf längere Praktika?
In Modul 3 „Berufsorientierung“ zeigen wir dir, wie du dich optimal vorbereiten, sie durchziehen und auswerten kannst.**



Einstieg übers Praktikum

„Schon zu meiner Schulzeit wollte ich unbedingt Friseur werden. Deshalb habe ich mich auch sehr früh um ein Praktikum bemüht. Heute genügt es halt nicht mehr, sich einfach nach der Schule irgendwo zu bewerben. Die Betriebe achten unheimlich darauf, ob man sich auch wirklich für den Beruf interessiert. Und das kann man halt gut zeigen, indem man Praktika macht und die auch bescheinigen lässt. Und manchmal klappt es dann auch, dass man in dem Betrieb anfangen kann, in dem man das Praktikum gemacht hat. So war das auch bei mir.“

Vielseitig ausgebildet

„Trotz aller Vorbereitung: Wie vielseitig und anspruchsvoll dieser Beruf ist, habe ich dann doch erst während der Ausbildung wirklich begriffen. Haare waschen, färben, schneiden und föhnen, das kannte ich natürlich. Dass aber auch Gesichtsmassagen oder Augenbrauzupfen dazu gehören, hatte ich nicht gedacht.“

Im Salonalltag muss man mit den unterschiedlichsten Menschen und Situationen umgehen können. Das ist spannend, denn jeder Kunde erwartet natürlich eine individuelle Beratung, die genau seinem Typ entspricht. Und wenn dann am Ende ein Kunde oder eine Kundin von dem Ergebnis meiner Arbeit begeistert ist, macht mich das schon ein bisschen stolz.“

Den ganzen Tag auf den Beinen

„Was es bedeutet, einen ganzen Tag lang auf den Beinen zu sein, um zu arbeiten, das konnte ich mir während meiner Schulzeit natürlich gar nicht vorstellen. Eine Kostprobe gab's zum ersten Mal bei meinem Praktikum. Da wurde mir klar, dass ich mich doch sehr umstellen muss. Heute habe ich mich an die Arbeitszeiten gewöhnt. Aber gerade wenn im Geschäft Hochbetrieb herrscht und man kaum einmal verschnaufen kann, dann ist das doch ziemlich stressig und anstrengend. Vor allem darf man sich den Kunden gegenüber den Stress nicht anmerken lassen.“

Immer wieder Mathe

„Schade nur, dass ich neben der reinen Friseurarbeit noch eine Menge anderer Dinge erledigen muss. Die Schule verlangt Hausaufgaben, Klassenarbeiten und ein Berichtsheft, das viel Zeit kostet. Im Betrieb muss ich mich um den Einkauf von Produkten und das Marketing kümmern. Das ist eigentlich nicht so mein Ding, und ich hatte gehofft, dass ich in meinem Ausbildungsberuf nichts mit kaufmännischen und schriftlichen Dingen zu tun haben würde. Aber es gehört nun mal dazu und wer weiß, wofür es gut ist. Vor allem im Hinblick auf meine Zukunft, wenn ich mich vielleicht einmal selbstständig machen möchte, ist das natürlich schon wichtig. Vielleicht hätte ich einfach mit realistischeren Erwartungen an meine Berufsausbildung herangehen sollen.“

CHECKBOX

Sei realistisch bei deinen Erwartungen in Bezug auf:

- Arbeitszeit und –dauer
- Selbstständigkeit des Arbeitens
- Eigenverantwortlichkeit des Arbeitens
- Ausbildungsfremde Arbeiten
- Spaß an der Arbeit
- Körperliche Belastungen
- Kontakt zu den anderen Mitarbeitern
- Hilfsbereitschaft anderer Mitarbeiter
- Anerkennung als gleichberechtigter Mitarbeiter
- Verdienstmöglichkeiten
- Aufstiegschancen

Arbeitsauftrag 5: Vorbereitung deines Tagespraktikums



Jeder erstellt eine Übersicht darüber, was er vom Praktikum erwartet. Dabei könnt ihr euch an der Checkbox orientieren, aber auch weitere Punkte einbauen. Am Besten nehmt ihr ein DIN-A4-Blatt, macht euch zuerst Stichworte und beschreibt anschließend eure konkreten Erwartungen ausführlich.

Meine Erwartungen an das Praktikum

Informationen und Einblicke über:

1. Berufsinhalte
2. Arbeitszeiten und -dauer
3. Körperliche Belastungen
4. Eigenverantwortliches Arbeiten
5. Verdienstmöglichkeiten
6. Weiterbildungsmöglichkeiten
7. Zusammenarbeit mit anderen Mitarbeitern
8. Abwechslung im Beruf
9. Erforderliche Fähigkeiten
10. Aufstiegschancen usw.

Verhaltensregeln

Nachdem jeder Einzelne seine Erwartungen aufgeschrieben hat, wird die Klasse in vier Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe beschäftigt sich mit einer der folgenden Fragestellungen und erarbeitet dazu stichwortartig entsprechende „Regeln“:

Verhaltensregeln am Praktikumstag

1. Was wird von mir während des Praktikumstages erwartet?
2. Wie sollte ich mich im Betrieb benehmen?
3. Wie kann ich möglichst viel während des Tages erfahren?
4. Welche Schlüsselkompetenzen helfen mir an diesem Tag am ehesten weiter?

Anschließend stellt jede Gruppe ihre Ergebnisse der gesamten Klasse vor und erläutert die aufgestellten Regeln. Kommen aus der Klasse Ergänzungen, werden diese in die Aufstellung übernommen. Am Ende wird mit den besprochenen Regeln eine Plakatwand gestaltet, die im Klassenzimmer aufgehängt bzw. aufgestellt wird.

Arbeitsauftrag 6: Nachbereitung des Praxistages

Der Praxistag liegt hinter euch – Zeit, dass ihr euch Gedanken darüber macht, inwieweit eure Erwartungen mit der Realität und dem gewonnenen Eindruck übereinstimmen bzw. abweichen und warum dies der Fall ist.

Verschafft euch als erstes einen kurzen Überblick: Jeder nimmt sich sein Blatt, auf dem er seine Erwartungen zu dem Praktikumstag aufgeschrieben hat, und liest es noch mal in Ruhe durch.

Nehmt ein weiteres Blatt und beschreibt darauf ganz kurz, ob eure Erwartungen eingetroffen sind oder nicht (z. B. Erwartung 1 ist voll und ganz eingetroffen, Erwartung 2 ist nicht eingetroffen usw.).

Um aber den Tag noch genauer zu analysieren, verfasst ihr einen ausführlichen Erlebnisbericht über diesen Tag. Was habt ihr erlebt? Wie ist es euch ergangen? Orientiert euch dabei an den folgenden Fragen zum Praktikumstag.

Im Anschluss trägt jeder seinen Bericht in der Klasse vor. Dabei können Mitschüler Fragen zu diesem Bericht stellen.

Fragen zum Praktikumstag

1. Welche Informationen habe ich über den entsprechenden Beruf bekommen?
2. Was hätte ich gerne noch erfahren?
3. War der Ablauf des Tages in Ordnung oder hätte er anders gestaltet werden müssen?
4. Welchen Eindruck hat der Tag vom Arbeitsablauf bei mir hinterlassen?
5. Waren die beruflichen Tätigkeiten so, wie ich sie mir vorgestellt hatte?
6. Entspricht diese berufliche Tätigkeit meinen Fähigkeiten und Stärken?
7. Was hat mir besonders gut gefallen?
8. Was hat mir weniger gut gefallen?
9. Wie war die Arbeitsatmosphäre?
10. Wie bin ich aufgenommen worden?
11. Habe ich mich richtig verhalten?
12. Kann ich mir eine Ausbildung in diesem Betrieb/Beruf vorstellen?
13. Was habe ich an diesem Tag gelernt?
14. Wie beurteile ich den Tag insgesamt?

